

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	„Aus tiefer Not“ – vierzehn Predigten über den hundertachtzehnten Psalm; 7. Predigt
Datum:	Gehalten den 7. November 1858, vormittags

## Gesang vor der Predigt

Psalm 42,5-7

Wenn ich merk auf Gottes Güte,  
 Die er jeden Tag mir zeigt,  
 Das erhebet mein Gemüte,  
 Unter meiner Last gebeugt.  
 Oft besing ich in der Nacht  
 Seine Liebe, seine Macht,  
 Und ich bete nicht vergebens  
 Zu dem Gotte meines Lebens.

O, mein Gott, mein Fels! wie lange  
 Meiner, ach, vergissest du!  
 Macht mir doch mein Feind so bange,  
 Und ich finde nirgends Ruh.  
 Es zermalmet mein Gebein,  
 Wenn die Spötter täglich schrei'n:  
 Wo ist Gott, auf den du bauest,  
 Dem du all dein Heil vertrauest?

Seele, wie so sehr betrübet!  
 Wie ist dir in mir so bang?  
 Harr auf Gott, der jetzt dich übet,  
 Harr auf ihn, es währt nicht lang.  
 Dann entspringt aus Druck und Leid  
 Freud und große Herrlichkeit.  
 Ich will meinen Heiland loben,  
 Ewig werd mein Gott erhoben!

Ja, meine Geliebten, wo sollen wir Frieden, wo Ruhe für die Seele finden, wenn nicht in dem Lobe Gottes? Gott ist doch Gott. Er ist ein gnädiger und treuer Vater; auch hat er allein alles in seiner Hand; auch hat er mit unserm Haupte, Christus, und in ihm mit uns einen Bund ewigen Friedens gemacht, und hat selbst verheißen, daß er uns in die ewige Ruhe werde hinüberbringen. Das arme Herz wird hienieden von manchem Sturm bewegt; und da weiß das Herz selbst oft nicht, was ihm fehlt, bis ihm aufgedeckt wird, daß es mit den Wegen und Führungen Gottes nicht zufrieden ist, wie es doch sein sollte; da wird ihm denn eben damit aufgedeckt, daß es etwas nicht hat, was es haben sollte; und wann ihm darüber die Augen aufgehen, wird es seines Elendes inne, und da ist es ihm denn wie ein Balsam, zu vernehmen den Namen des Herrn Jesu und den Namen seines Gottes.

Was kann das arme Herz auf all die bangen Fragen, die in ihm aufsteigen, antworten? Wie kann der Angefochtene zu seiner Seele sagen: „Nun sei doch nicht so betrübt, es muß am Ende doch alles gut auskommen“, wie wir das mit einander aus Psalm 42 gesungen haben? Für den Augenblick kannst du dich nicht rechtfertigen. Wenn der Feind kommt und dich fragt: „Wo ist nun dein Gott?“ kannst du ihm nicht antworten, sondern du siehst auf deine Wege, die dir nicht gefallen, auf deine Sünde, auf das Widerspiel des Sichtbaren. Da kannst du dann nicht sagen: Mein Gott ist hier mit mir in dieser Grube! Aber harre du auf Gott. Gib es ihm in die Hand. Er hat dich doch gekannt von Mutterleibe an, auch sind die Haare auf deinem Haupte alle gezählt, und es ist dem Herrn Gott von deinem ganzen Wege, von all deinen Sorgen und Leiden nichts verborgen geblieben, sondern er hat alles in sein Buch aufgeschrieben; die ganze Geschichte des Lebens lag vor ihm aufgedeckt und war vor ihm bereits bestimmt, da du noch nicht geboren warst. Nun, was betrübst du dich, meine Seele? Harre auf Gott! Es sieht wohl schlimm aus, und du kannst nicht antworten, wo dein Gott ist; es geht schief und verkehrt, nicht nach Gottes Wort und seinen Verheißungen; – dennoch, du wirst ihm nochmals danken, – danken, nicht für die guten Tage, nicht dafür, daß du deine Wünsche bekommen hast, das meine ich nicht; dafür wirst du ihm wohl auch danken, denn das sind alles unverdiente Wohltaten, aber noch einmal: Was betrübt du dich, meine Seele? du wirst Gott nochmals danken dafür, daß er mit dir den Hohlweg gegangen ist, daß er dich so betrübt hat, daß er alle Philister hat über dich hergehen lassen und alle Teufel; du wirst ihm nochmals danken für alle Not, für alles Leiden, und daß du so von ihm hindurchgeschleppt worden bist! So kommt die Seele zur Ruhe; denn Opfer hat sie nicht, sie möchte wohl Opfer bringen, aber sie hat keine; es soll vor Gott nur ein Opfer gelten, das ist: Christus und seine Gerechtigkeit und Heiligkeit. Will er nun aber von der Seele ein Opfer haben, so kann dies bloß bestehen in Lob, Preis und Dank. „Du wirst ihm nochmals danken“, – das beruhigt die Seele. Sollte das wahr sein? Soll ich, ich, nochmals meinen Gott schauen? Ja, er ist oft die Freude meines Angesichtes gewesen, das ist wahr! Oft hat er mich, ehe ich es vermutete, gesetzt auf den Wagen seines freiwilligen Volks! Oftmals, wenn ich in Betrübniß war und wußte nicht, wo aus, noch ein, hat er mich überrascht mit Trost, mit Gnade, mit Hilfe. Aber nunmehr ist alles verloren. Sollte es doch wahr sein? Sollte ich meinem Gott nochmals danken? – Ja, du wirst ihm nochmals danken! Weißt du denn auch, worin das himmlische Leben, das himmlische Glück bestehen wird? Eben darin, daß du ihm dankst. Und wofür wirst du ihm danken? Für zwei Dinge: daß er dich gedemütigt, und daß er dich erhört hat, und daß er also deine Errettung ward!

Seht, meine Geliebten, das ist ausgesprochen in dem Spruche

### **Psalm 118,21**

*Ich danke dir, daß du mich demütigst und hilfst mir.*

### **Zwischengesang**

Psalm 31,1.2

Ja, Herr! auf dich vertrau ich immer,  
In Not und Angst verläßt  
Mein Herz auf dich sich fest!  
Beschäme deinen Diener nimmer,  
Errette mich vom Bösen;  
Du, du kannst mich erlösen!

Ach, neige zu mir deine Ohren!

Ich schrei in Angst zu dir;  
Hilf, hilf du eilends mir!  
Sieh, ohne dich bin ich verloren.  
Du kannst mich in Gefahren,  
Als Fels und Burg, bewahren.

Wie ihr wißt, meine Geliebten, trägt dieser Psalm keine Überschrift; wir können demnach nicht mit Bestimmtheit sagen, daß er von David sei. Der Herr Jesus nennt diesen Psalm „die Schrift“,<sup>1</sup> und das ist uns genug. Der Mann, der diesen Psalm verfaßt hat, ist also getragen worden vom Heiligen Geist; und da er vom Heiligen Geist getragen oder getrieben worden ist, und also durch den Heiligen Geist geschrieben hat, so ist dieser Psalm für die Gemeinde Gottes bestimmt, die da in Angst sich befindet und zu dem Herrn ruft; und es kommt der Geist mit diesem Psalme uns, die wir nicht wissen, was und wie wir beten sollen, mit unaussprechlichen Seufzern zu Hilfe. Aber ein Bruder aus unserer Mitte, der sich nicht schämt, uns Brüder zu heißen, hat diesen Psalm am besten, ja allein in Wahrheit, verstanden, durchlebt und durchgemacht; er hat am allerbesten und wahrsten von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und aus allen Kräften diesen Psalm gesungen zum Lob und Preise Gottes, und am tiefsten und vollkommensten es ausgesprochen, was in diesem Psalm enthalten ist. Das hat er getan, – ich muß es stets und bei jedem Vers wiederholen, sonst vergessen wir es, wenn wir den Psalm singen, – er hat es getan in der Nacht, da er verraten ward, da er also verworfen wurde, da er der Marter und dem Tode übergeben wurde, da er den Zorn, die Macht und Gewalt der Hölle vor Augen hatte, da er demnach nichts sah als das Buch der Schrift und den darauf geschriebenen Psalm, und was darin ausgesprochen ist, sonst aber dem Sichtbaren nach nur das Gegenteil davon. Das sollen wir doch ja in unserem Gedächtnis behalten!

Nach der gewöhnlichen Auslegung hat David diesen Psalm gemacht, da er einen Sieg errungen, da er z. B. in Jerusalem als König seinen Einzug gehalten hat. Das mag sein! Wenn er aber den Psalm nicht auch in der Höhle Adullam gesungen hat, dann hat er ihn auch nicht gesungen bei dem feierlichen Einzug in Jerusalem. Ist der Psalm wirklich von David, so kann er ihn eben so wohl oder noch viel besser in der Höhle Adullam gesungen haben, oder da er vor dem zerstörten Ziklag stand, als später. Denn, meine Geliebten, das sind nicht Sachen des Schauens, sondern Sachen des Glaubens, die in diesem Psalm geschrieben stehen.

Der Herr Christus hat zuerst gesagt: Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit! Dort oben liegt meine Gerechtigkeit, und ich muß hinein! Ihr Wegelagerer, ihr Teufel, und du, verdammendes Gesetz – aus dem Weg mit euch! Meine Gerechtigkeit ist droben, und ich muß sie haben! Wohlan, geht es denn durch den Tod und durch das Grab hindurch, muß es denn durch lauter Angst und Leiden, Tod und Verwesung hindurchgehen, ist dieses das Tor der Gerechtigkeit, – wohlan, es sei! aber ich muß hindurch! – Da denkt euch nun den Herrn zu gleicher Zeit im Saal, wo das Abendmahl gehalten wurde, eben da er im Begriff war, den Kelch der Danksagung zu erheben, – und zu gleicher Zeit im Himmel. Er geht dem Leiden entgegen und ist über das Leiden hinweg; er geht dem Tod entgegen, aber hat Tod, Teufel, Hölle und Zorn hinter seinem Gott und Gott vor sich, und nun spricht er: „Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit!“ und es folgt darauf: „Ich danke dir, Gott!“ – Er ist hindurch, er ist durch Tod und Grab hindurch und über die Verwesung hinweg, er ist durch das Leiden hindurch und befindet sich vor Gott. Wie? Wie? Der Wirklichkeit nach? Nein, dem *Glauben* nach.

---

1 Mt. 21,24

Eins lag bei dem Herrn, worauf er ausging: Gott die Ehre, Gott den Ruhm, Gott den Dank. Deswegen eben wollte er durch die Tore der Gerechtigkeit hindurch, auf daß, wie schrecklich es auch noch komme, dennoch alles darauf hinauslaufe: Gelobt sei Gott! Ihm allein die Ehre! Er ist ein Gott vollkommener Seligkeit! Um dieses Lob war es dem Herrn zu tun Gott zu loben, ihm zu danken, ewig zu danken. – Das finden wir auch im 22. Psalm so herrlich ausgesprochen, V. 22: „Hilf mir aus dem Rachen des Löwen und errette mich von den Einhörnern!“ Warum? Wozu? „Ich will deinen Namen predigen meinen Brüdern, ich will dich in der Gemeinde rühmen!“ Und nun kommt die Predigt: Rühmet den Herrn, die ihn fürchtet; es ehre ihn aller Same Jakobs, und vor ihm scheue sich aller Same Israels!“ Warum? „Denn er hat nicht verachtet noch verschmäht das Elend des Armen“. Ich will seine ewige Gnade preisen, sein Erbarmen und seine Güte! Alle irdischen Mächte verschmähen das Elend des Armen, das hat aber Gott nicht getan –: „Er hat sein Antlitz vor ihm nicht verborgen, und da er zu ihm schrie, hörte er es! Dich will ich preisen in der großen Gemeinde; ich will meine Gelübde bezahlen vor denen, die ihn fürchten!“ Und Psalm 40,9-11 spricht unser Herr: „Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen. Ich will predigen die Gerechtigkeit in der großen Gemeinde; siehe, ich will mir meinen Mund nicht stopfen lassen, Herr, das weißt du. Deine Gerechtigkeit verberge ich nicht in meinem Herzen, von deiner Wahrheit und von deinem Heil rede ich, ich verhehle deine Güte und deine Treue nicht vor der großen Gemeinde“. Und Ps. 69 abermals, V. 30-34: „Ich aber bin elend und mir ist wehe. Gott, deine Hilfe schütze mich. Ich will den Namen Gottes loben mit einem Liede und will ihn hoch ehren mit Dank. Das wird dem Herrn besser gefallen denn ein Farr, der Hörner und Klauen hat. Die Elenden sehen es und freuen sich, und die Gott suchen, denen wird das Herz leben. Denn der Herr höret die Armen und verachtet seine Gefangenen nicht“.

Einige übersetzen: „Ich danke dir“, oder: „ich preise dich, daß du mich erhöret hast“. So hat auch Luther erst übersetzt: „Daß du mich erhörest und hilfst mir“; nachher hat er geschrieben: „Ich danke dir, daß du mich demütigst und hilfst mir“. Nun gibt es auch sprachkundige Juden, die also übersetzen: „Ich will dich preisen, daß du mich beugst, oder demütigst, und wardst mein Erretter“. Da ist nun die Frage: Wie soll es übersetzt sein? Die einen sagen: „daß du mich erhörst“, und verstehen gut hebräisch; die andern sagen: „daß du mich beugst“, und verstehen auch gut hebräisch. Ich denke, wir tun am besten, wenn wir dieses eine Wort, das im Hebräischen steht, in der Übersetzung erst wiedergeben mit „beugen“ und sodann mit „erhören“. Nach der Wahrheit des Lebens geht beides zusammen, sowohl daß wir dafür den Herrn loben, daß er uns gedemütigt, als dafür, daß er uns erhört hat. Es kommt doch keiner zu einem demütigen Herzen, es sei denn, daß Gott das Herz gleichsam zu Pulver stößt, zerbricht und zermalmt.

Solche Not drängt dann zum Gebet. Dieses Gebet zu dem Gott unseres Lebens findet Erhörung. Zu dem Gebet kommt das Gelübde: Ich will dich loben. Dieses „ich will dich loben“ schafft Errettung. Errettung führt hinüber in ewiges Lob Gottes, in ewigen Dank für die Erhörung und Errettung, – ja, aber auch für die Drangsale, für alle Züchtigung von väterlicher Hand, für alles Leiden dieses Leibes der Sünde und des Todes.

Es gibt der Gebete viele; aber hier ist die Rede von einem Gebet, von einem Lob Gottes, wonach Gott, während er zürnt und mit der Rute schlägt, dennoch die Hölle verschließt und auf einmal sagt: „Du sollst in meinen Himmel hinein!“ und den Kuß des Friedens gibt. Das ist gerade Gottes Weg, daß das Herz zerschlagen und zerbrochen ist, daß der Mensch wahrhaftig arm und elend wird. „Denn deine Demütigungen haben mich groß gemacht!“ heißt es. Ach, wir können nun einmal den Wohlstand nicht ertragen, und uns selbst überlassen, machen wir uns bald silberne oder hölzerne Götzen, dieselben anzubeten. Nun will aber Gott der alleinige Schatz sein; die Seele aber kann Gott

in der Vollkommenheit seiner Gnade und Schöne nicht genießen, es sei denn, daß Gott ihr alles zu-  
nichte gemacht habe, ihr alles in den Staub gebeugt und zerbrochen habe. Also demütigt Gott, und  
wenn er also beugt und demütigt, so gibt er das Gebet, das Schreien zu ihm; es bleibt nicht aus. Ist  
das Schreien da, so ist auch die Erhörung da. Also hat unser teurer Herr gesagt: Tut mir auf die Tore  
der Gerechtigkeit! das ist das Tor, da gehen alle meine Brüder, die ich in meinem Blut und Geiste  
rein gemacht habe, hindurch. Da kommen die Hunde, da kommen die Heuchler und bösen Buben  
nicht hindurch, aber alle Gerechten werden da hineingehen. (Offb. 22,15; Jes. 26,2)

„Ich will dich preisen, o mein Gott, daß du mich demütigst, daß du mich erhörst und wardst  
mein Erretter“. Dazu ist der Mensch ursprünglich gemacht: Gott zu ehren, zu loben und zu preisen.  
Er ist aber des Teufels geworden. Nun muß Gott sein Geschöpf wieder haben; das geschieht in der  
Wiedergeburt durch Christus Jesus, und so werden sie alle, die selig werden, wiedergeboren, um  
Gott zu loben, zu preisen und ihm zu danken. Aber Christus voran, er ist der Erste, und er hat eine  
so liebliche Stimme, daß alle seine Schafe mit ihm singen müssen, sie können nicht schweigen. –  
So sang der Herr diesen Psalm. Aber, meine Geliebten, er hat ihn gesungen im Saal des Abend-  
mahls, angesichts des Todes, da er bald darauf schrie: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich  
verlassen!“ Da hat er also gesagt: Ich will dich preisen, daß du mich demütigst, daß du mich anspei-  
en und geißeln läßt, daß du mir eine Dornenkrone aufs Haupt setzen und mich ans Kreuz schlagen  
läßt, daß du mich allen Teufeln übergeben hast; – ich will dich preisen, daß du mich erhörst und  
wardst mein Erretter!

Was tut der Herr nun jetzt im Himmel? Ja, das kann nunmehr ein Kind verstehen. Im Himmel zu  
der Rechten des Vaters preist der Herr Jesus Gott den Vater immerdar. – Wofür? Für das ganze Lei-  
den, das er durchgemacht von Mutterleibe an, bis daß er sprach: „Vater, in deine Hände befehle ich  
meinen Geist!“ und dann den Geist aufgab! Da schaue ich nun im Himmel alle die schrecklichen In-  
strumente, deren der Herr Gott sich bedient hat, um den Herzog unserer Seligkeit durch Leiden zu  
vollenden. Sie sind sämtlich besetzt mit himmlischen Edelsteinen; sie sehen droben ganz anders  
aus, als sie hienieden ausgesehen; ja eben die Dornenkrone, die Nägel, der Spottmantel, das Kreuz,  
das sieht dort oben im Himmel ganz anders aus als auf Golgatha. Es dankt also der Herr Jesus dem  
Vater für all sein Leiden; er dankt ihm für die Erhörung, daß der Vater seine Errettung gewesen ist.  
Wofür tut er das? Eigentlich nicht für sich selbst. Christus ist keine Person, die für sich selbst da-  
steht, sondern, meine Geliebten, das tut er als Anfänger und Vollender unseres Glaubens, als Herzog  
unserer Seligkeit; als unser Bürge und Mittler dankt er Gott Vater für sein ganzes Leiden, für seine  
Erhörung und Errettung. Wir würden von der Dornenkrone und Schmach gar bald uns wegwenden,  
das Kreuz Christi gar bald von uns stoßen, wir würden widerspenstig andere Wege einschlagen,  
dem Teufel gehorchen und von Sodoms König uns reich machen lassen (vergl. 1. Mo. 14), wenn  
nicht Christus da wäre als unser Bürge. Er dankt dem Vater eben dafür, daß seine Nägelmale es er-  
wirkt haben, daß es von dir heißt: „Siehe, ich habe dich in meine Hände gezeichnet“; – daß seine  
Nägel es erwirkt haben, daß auch du in deinem Elend als mit Nägeln angeheftet bist und dich nicht  
davon losmachen und selbst erretten kannst; – daß seine Dornenkrone es gemacht hat, daß du deine  
Plage nicht selbst von dir werfen kannst, sondern trägst deine Schmach, gehst den untersten Weg  
und läßt Roß und Wagen über deinen Rücken fahren. Für alles Weinen, für alles Leiden, Seufzen  
und Heulen seiner Kinder, dafür dankt er dort oben; – es ist *sein* Weinen, Seufzen und Heulen, und  
er dankt dafür mit den Worten: Eben so bin ich in die Herrlichkeit hineingekommen, und so kom-  
men die Meinen auch hinein!

Ja, meine Geliebten, wir können es nicht glauben, aber wenn Gottes Kirche hienieden weint, so  
jauchzt der Himmel; wenn es hineinzugehen scheint in den Abgrund, durch Feuer und Wasser hin-

durch, wenn es mit der Gemeinde in mancher Hinsicht auf den Scheiterhaufen geht, dann jauchzt der Himmel, dann wird der Acker Gottes bestellt, daß er Frucht bringt, daß es rauscht, wie das Rauschen Libanons (Ps. 72,16). – Also dankt der Herr dafür, daß Gott Vater ihn gedemütigt hat, und daß er seine ganze Gemeinde mit ihm demütigt und seinem Leiden und Tode also gleichförmig macht; und da dankt er zugleich für die Erhörung seines Gebets, nämlich *des* Gebets: „Ich will nicht daß dieser ins Verderben fahre, denn ich habe eine ewige Erlösung für ihn gefunden!“ Erlösung hast du, Gott Vater, mir bereitet, hast mich aus der Hölle herausgeholt, und nun komme ich mit meinem Blut, und ich leide es nicht, daß dieser oder daß jener sollte umkommen; mich hast du errettet, ich kann aber nicht allein errettet sein, sondern ich muß errettet sein mit allen meinen Brüdern, die du mir gegeben hast, sonst fahre ich mit allen meinen Brüdern zur Hölle.

Das ist das Geheimnis des Leidens und der Erhörung Jesu Christi, das Geheimnis seiner Liebe, daß er Gott Vater dafür danken will, daß er ihn gedemütigt und erhört hat, daß seine Demütigung eine ewige Ursache ewigen Lobes ist für sein Volk. Denn es geziemt dem, der viele Kinder zur Herrlichkeit führt, daß er den Herzog ihrer Seligkeit durch Leiden vollkommen machte, und so geziemt es Gott Vater, Christi Glieder auch durch Leiden vollkommen zu machen. – So sieht es, meine Geliebten, im Himmel aus für uns. Im Himmel sitzt unser Haupt, Christus, unser Heiland, Bürge und Stellvertreter, unser Goel und Bluträcher, unser teuerster Freund. Und er ist für die Seinen droben, auf daß wir nunmehr Freudigkeit bekommen, Freudigkeit, um zu sagen: Ob ich Sünden habe oder gerecht sei, – ich kann nicht danach fragen, was ich in mir selbst habe oder nicht habe, eine Gerechtigkeit ist droben für mich bereit; und nun, ihr Mächte. Tod, Teufel und ihr Feinde meiner Seele alle: hinweg von dieser Gerechtigkeit! Es hat der Herr Christus gesagt: „Die Pforten der Hölle sollen meine Gemeinde nicht überwältigen!“ so sollt ihr mich auch nicht überwältigen, ich muß hindurch. Hört das Wort aus dem Munde meines Bürgen, meines Königs; er preist seinen Gott und Vater. Ich komme nicht mit Werken, nicht mit Gerechtigkeit und Heiligkeit, ich komme ein Wurm und kein Mensch, aber ein Wurm, von Gott geschaffen und von Gott wiedergeboren; – ich will Gott danken ich will ihn preisen, daß er mich erhört hat und mein Erretter ward.

Alle Seligen im Himmel werden Gott danken, ja Gott danken! – Ha, wenn meine Wiege golden war, war es denn nicht gut, daß Gott meine goldene Wiege mitten ins Meer hinein warf, so daß ich in ein armseliges geflochtenes Ding hinein zu liegen kam, um also selig zu werden? Ha, wenn Gott es nicht gemacht hätte, daß du und ich mit aller Tugend, Gerechtigkeit und Heiligkeit, mit allem Ruhm des Fleisches in den Kot geworfen worden wären, würdest du und ich je gefragt haben nach Versöhnung und Genugtuung? Keine besseren Tage gibt es für die Christen als die bösen Tage, keine größere Gnade von Gott, als wenn er uns das schwerste Kreuz aufbürdet, das fast nicht zu tragen ist; keine größere Treue, als wenn Gott uns das Liebste aus den Händen nimmt, so daß man sagen muß: Nun habe ich nichts mehr! – Gott ist Vater. Der Vater eures Predigers zerriß einst seinem Sohne in dessen Kindheit das köstlichste Buch, das er besaß. Er konnte es nicht begreifen, warum sein Vater ihm diesen Schmerz bereitete; aber später fand er das Buch wieder, und da lobte er Gott, besuchte seines Vaters Grab und ließ Tränen des Dankes auf dasselbe fallen, eben dafür, daß dieser das Kostbarste ihm zerrissen hatte; er wäre verloren gegangen, wenn er es behalten hätte.

Das wird also die Freude sein in der ewigen Herrlichkeit, daß für alles, was mir hier nicht begriffen haben, wobei es am schrecklichsten herging, was am schmerzlichsten für uns gewesen ist, für all unsere Leiden und Sorgen, Tränen und bangen Nächte, – wir Gott danken und ihn loben werden, daß er erhört hat, wenn es auch so aussieht, als ob tausend Gebete hienieden in ein Bündlein gebunden und in die Vergessenheit geworfen würden. Im Himmel, in der ewigen Herrlichkeit, o meine Geliebten, da wird der Mensch staunen, wie der Herr Gott dennoch und dennoch alle seine Gebete

erhört hat, obgleich er nicht hatte für wahr halten können, – wie er ihn wunderbar geleitet und geführt und nach seiner alleinigen, ewigen Weisheit es alles wohl gemacht hat. Es ging hienieden von einem Abgrund in den andern, von einer Not in die andere, von einer Untugend und von einer Sünde in die andere, auf daß der Mensch in seinem Stolz und seiner Anmaßung vor Gott zerbrochen sei, und die freie Gnade und Erbarmung, die ewige Souveränität Gottes anerkannt werde. Vom Himmel herab, von der ewigen Herrlichkeit aus angesehen, wird aller Schmerz zur Freude; da wird alle Demütigung nur Stoff sein, um Gott ewig zu loben und zu danken; und je tiefer und tiefer es mit uns in die Not hineingegangen war, um so höher wird hernach der Dank und das Lob Gottes steigen. Da geht es aber zuvor in Wahrheit mit nach Bethlehem, wo der Herr keinen Raum findet, – durch die Wüste, wo er vom Teufel versucht wird; es geht nach Gethsemane, durch Verrat und Tod; es geht nach Golgatha und ans Kreuz; es geht mit ihm ins Grab hinein.

Ich habe euch, meine Geliebten, mitgeteilt, was unser Herr Jesus Christus als unser Bürge, Stellvertreter und Mittler nunmehr im Himmel tut. Er dankt Gott für alles Leiden, er dankt Gott für die Erhörung seiner Gebete. Ich habe euch auch mitgeteilt, daß er dies nicht für sich selbst, sondern für uns tut. Ich habe euch ferner mitgeteilt, daß wir dadurch belehrt und gestärkt werden zur Hoffnung der Gerechtigkeit, die da soll geoffenbart werden, auf daß mir uns halten an Gott, den lebendigen und gnädigen Gott, so wir anders geschmeckt haben, daß er freundlich ist. Denn wer Gott nicht so kennt, der kennt ihn nicht; er mag wohl christlich von ihm reden, aber wenn es auf die Probe kommt, dann hat er keinen Gott. Aber die ihn kennen, kennen ihn an der Vergebung der Sünden. Sie sind wohl oft scheinbar geschlagen und verlassen, müssen sich auch den Mund stopfen lassen, aber wenn es auf die Probe kommt, wenn das Feuer anfängt zu brennen, wenn das Wasser steigt bis zu den Lippen, dann schlagen sie los; dann haben sie einen Gott, einen wahrhaftigen und lebendigen Gott sie schütten aus vor ihm ihr ganzes Herz, sie werfen all ihre Sünde und Not auf ihn, – sie erzählen ihm ihren ganzen Weg sie sagen es ihm, daß der Kelch gar bitter ist. Aber danken müssen sie ihm dennoch, denn dazu sind sie geboren, dazu sind sie wiedergeboren; sie werden ihm danken ewiglich. Das wird gerade die himmlische Freude ausmachen, daß sie es dankend bekennen: Nein, nein, mein Gott! das habe ich nimmer gedacht; der Tag, da ich so weinte, ist ja ein Tag, herrlicher als mein Geburtstag! Hier finde ich alles wieder, was ich auf immer meinte verloren zu haben! – So geht es voran, und das Lob steigt höher und höher, je tiefer vorher die Not und das Leiden gewesen ist, je mehr man von allem nur das Widerspiel gesehen hatte. So macht Gott Sünder gerecht und macht den Armen reich. Führt er eine betrübte Seele in die Hölle, – ganz bestimmt, er führt sie gerade so in den Himmel. Er führt in den Tod hinein, aber ganz bestimmt, es ist ein Weg zum Leben, durch den Tod ins Leben hinein. Macht er kraftlos, so gibt er Kraft; ist bei uns Klagen und Weinen, so daß man Gottes Lob nicht auf die Lippen nehmen mag, so macht er mit einem Mal aus der Verkehrtheit, aus dem Zorn und Unmut einen Psalm, daß alles Widerspiel sich wandeln muß in ein Lob Gottes für seine Gnade und Allgenugsamkeit!

Amen.

## **Schlußgesang**

Psalm 119,38

Ich weiß es, Herr, gerecht ist dein Gericht,  
Demütigst du, ich sehe deine Treue.  
O, sie verläßt mich, wenn ich leide nicht.  
Herr, deine Gnad erquicke mich aufs neue!  
Sie sei mein Trost, wie mir dein Mund verspricht,  
Daß sich dein Knecht im Druck an dir erfreue.